

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Pastor Martin Hinrichs
Am Schierbrunnen 4
21337 Lüneburg
martin.hinrichs@reformiert.de

Aus Ost und West

Wochenspruch zum

**3. Oktober 2021,
18. Sonntag nach Trinitatis
Erntedank, Tag der Dt. Einheit**



Ich sage euch aber: Viele werden kommen aus Ost und West und sich mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch setzen.

Matthäus 8, 11

Was steht da wohl auf dem Tisch, wenn viele kommen aus Ost und West kommen und sich mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich an die üppige Tafel setzen?

Wahrscheinlich haben die meisten von uns Speisen und Getränke vor Augen, die wir gut kennen und die wir am liebsten mögen.

Erwachsene sehen dabei bestimmt Gläser mit funkelndem, festlichem Wein vor Augen. Vielleicht große Teller mit kross gebratenen Filetstücken mit brauner Soße, oder – falls man sich eher auf vegetarische oder vegane Kost umgestellt hat, einen aufwändigen Gemüsestrudel mit duftendem Gewürzreis.

Ich vermute sogar, dass wir da vor allem die Lieblingsgenüsse aus unserer Kindheit vor Augen haben - das, was unsere Mutter oder unsere Oma damals gekocht und gebacken haben - ganz gleich, was der Arzt oder was unsere Vernunft heute dazu sagen.

Heimat, Geborgenheit vermitteln sich ganz wesentlich über das Essen und über die Getränke, die uns vertraut sind, und die wir richtig gerne mögen.

Im Himmel, bei dieser allerschönsten und geborgenen Festtafel, da können wir uns nur das allerbeste, vertrauteste leckerste an Speisen und Getränken vorstellen.

Heute, an Erntedank, sagen wir Gott danke dafür, dass es in diesem Jahr wieder eine Ernte gegeben hat. Wir haben genug zu essen und zu trinken.

Und das ist toll, dass Mütter und Väter in unserer Stadt und in unserem Land genügend Kartoffeln, Mehl, Karotten und Brot haben, um unsere Lieblings Speisen zubereiten zu können, oder uns wenigstens ein Käsebrod für die Schulpause zu schmieren.

Das Erntedankfest weitet zugleich unseren Blick und unsere Gedanken über unsere ziemlich engen Vorstellungen hinaus.

Bei einer himmlischen Tafel und bei unseren Wünschen nach Geborgenheit und Glück *sind* wir ziemlich eng – denn da geht es um Gefühle, die uns Sicherheit vermitteln. Sie lassen das Ureigenste spüren, das uns in diesem Leben beheimatet.

Das Erntedankfest lässt uns heute gemeinsam Gott danken für die Ernte, ganz gleich, ob wir gerne Fleisch essen, Milch trinken, Süßigkeiten über alles lieben, oder ob wir uns nur vegan ernähren und Brot für etwas Ungesundes halten.

Das Erntedankfest führt uns vor Augen, dass es nicht selbstverständlich ist, überhaupt etwas zu Essen zu haben. Es lenkt unseren Blick auf die vielen Menschen, die in Not sind und unter schlimmem Hunger leiden.

Heute weitet es unseren Blick noch in eine andere Richtung. Denn heute fallen Erntedank und der Tag der Deutschen Einheit auf einen Sonntag.

Für die Jüngeren unter uns ist es kaum vorstellbar, dass mitten durch Deutschland eine Mauer gebaut war mit Stacheldraht, mit Wachtürmen und mit Soldaten darinnen mit Gewehren und Ferngläsern.

Es hört sich an wie aus einem irren Horrorfilm, wenn man hört, dass Menschen an dieser Grenze erschossen wurden. Sie wollten vielleicht nur von Leipzig oder Magdeburg nach Hannover oder Hamburg, um mit ihren Verwandten zusammen sein zu können. Sie wollten lieber hier leben. Das war für sie verboten.

Diese Teilung gab es für viele Jahre. Kinder sind damit groß geworden. Ich konnte mir das als Kind und Jugendlicher nicht vorstellen, wie das anders werden könnte.

Aber es ist anders geworden. Vor gut dreißig Jahren ist die Grenze gefallen. Die Mauer wurde abgerissen. Wir sind wieder ein Land.

Das ist völlig friedlich geschehen.

Eigentlich kann man sich noch heute immer wieder wundern und darüber staunen. Wir können dankbar sein, was heute wieder möglich ist.

Viele sind unzufrieden, wie es sich entwickelt hat. Manche trauern den alten Zeiten in Westdeutschland nach oder sie haben romantische Vorstellungen von Ostdeutschland und diesem Staat, der damals diese Mauer mit Stacheldraht und Soldaten gebaut hat.

Viele regen sich auf, dass ausgerechnet im Osten so viele die AFD wählen. Westdeutsche gelten oft immer noch als überheblich, als arrogant und großprotzig.

Statt sich zu freuen und dankbar zu sein, sehen wir in unserem Land gerne die Fehler und Probleme. Wir stören uns an Unterschieden und suhlen uns lieber im Vertrauten.

Ja, es gibt immer noch Probleme.

Wir sind noch nicht im Himmel angekommen.

Aber der Blick auf die Tafel im Himmelreich mit Abraham und Isaak und mit den vielen aus Ost und West kann uns das Herz weit machen und für die Ernte dieser deutschen Wiedervereinigung gute Gefühle gewinnen lassen.

Jesus spricht zu allen, die mit ihm unterwegs sind:

Ich sage euch aber: Viele werden kommen aus Ost und West und sich mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch setzen.

Das war eine alte Vorstellung in Israel – so wie wir vom Himmel oder vom Paradies sprechen. So stellten es sich viele Menschen vor, wenn sie in den Himmel kommen.

Aber an dieser Stelle bringt Jesus diese alte Wunschvorstellung durcheinander. Vorher war ein römischer Hauptmann zu ihm gekommen. Sein Knecht war gelähmt und konnte nicht mehr gehen. Der Hauptmann sagt zu Jesus: „Herr, ich bin es nicht wert, dass Du zu mir ins Haus kommst.“ Ich bin ein Römer, und Juden dürfen keine Römer aufnehmen.

„Aber sprich nur ein Wort, dann wird mein Knecht gesund.“

Da ist Jesus erstaunt über den Glauben dieses feindlichen Hauptmanns, und er sagt zu den umstehenden Menschen: „So einen Glauben habe ich noch nicht gesehen bei den Menschen hier. *Viele werden kommen aus Ost und West und sich mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch setzen.*

Da sitzen dann vielleicht ganz andere am Tisch als alle dachten. Und da stehen vielleicht auch ganz andere Dinge auf dem Tisch als sich alle vorgestellt haben.

Jesus redet ganz normal mit dem Soldaten. Er sagt nicht: Da kommt einer von den Feinden. Soldaten machen schlimme Dinge. Mit dem rede ich nicht.

Jesus sieht das Herz der Menschen an. Er hört zu und lässt sich überraschen von dem Glauben dieses Mannes.

Das ist ein schönes Bild für Erntedank. Wir danken Gott für unser Essen und Trinken, für alles was uns lieb und teuer ist. Wir machen das gemeinsam mit vielen Menschen auf dieser Erde an allen möglichen Orten. Wir können uns den Blick öffnen lassen für das, was ihnen das Liebste und Leckerste ist auf Erden, wofür sie dankbar sind.

Wir können Freundinnen und Freunde finden bei Menschen, die ganz andere Lebenserfahrungen gesammelt haben. Es kommt auf das Herz an und auf die Verständigung zwischen unterschiedlichen Herzen, die vielleicht aus Ost und West kommen, aus Norden und Süden, die aber doch in einem gemeinsamen Rhythmus schlagen.

Das ist etwas Spannendes und Tolles.

Wir sind von Natur neugierige Wesen. Wir sollten uns das nicht beschneiden lassen durch die Sicherheit unseres gewohnten Lebens.

Darum ist Erntedank so ein tolles Fest.

Es lässt uns spüren, wie gut es tut, mit einem wachen Blick alles wahrzunehmen, uns daran zu freuen, dafür zu danken

und eher unsere Neugier wachsen zu lassen. Was gibt es noch an Spannendem auf diesem reich gedeckten Tisch des Lebens zu entdecken? Was wird erst recht an Gottes Tafel im Himmel mit Abraham, Isaak und Jakob zu entdecken und genießen sein?

Amen.

Gebet

Barmherziger Gott,

von Herzen danken wir dir.

Du gibst den Menschen und allen Lebewesen zu essen und zu trinken.

Du schenkst uns einen Ort, an dem wir Heimat erleben können mit dem Gefühl:

Hier gehöre ich hin.

Hier bin ich zu Hause.

Gott, wir danken dir, dass wir zusammenleben dürfen als ein Land.

Wir danken dir, dass es die Mauer mit Stacheldraht und Soldaten nicht mehr gibt.

Schenke uns Verständnis füreinander.

Und lass uns die Unterschiede eher als etwas Spannendes begreifen und nicht als etwas Trennendes.

Gott, wir bitten dich für alle, die keine Heimat haben, die ihre vertraute Umgebung verlassen müssen und die auf der Flucht sind.

Schenke ihnen einen Platz zum Leben mit genug zu Essen und zu Trinken und zum Leben.

Amen

508 Wir pflügen und wir streuen

1. Wir pflügen und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
Der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.

Kehrvers

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!
Der Kehrvers wird nach jeder Strophe wiederholt.

2. Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,

er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behände
in unser Feld und Brot:
Es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.

Psalm 104 B Komm, Seele, sing! Ihr Sinne feiert mit!

1. Komm, Seele, sing! Ihr Sinne, feiert mit!
Lobt Gott, der euch im Glanz entgentritt.
HERR, du bist schön, du bist mit Licht umkleidet,
das unter Menschen Wahn und Wahrheit scheidet.
Du spannst den Himmel. Deine Stürme ziehn.
Voll unbegriffner Botschaft Blitze sprühn.
Erdreich und Meer hast du sich trennen lassen:
hier Berge, Ebenen, dort nur Wassermassen.

2. Doch zwischen Felsen gehen Quellen auf,
du sammelst sie im Tal zum Wasserlauf.
Da trinkt das Wild. Die schönen Fische schwimmen.
Das Uferlaub steckt voller Vogelstimmen.
Du gibst dem regenfeuchten Lande Kraft,
füllst seine Früchte mit Geschmack und Saft.
Aus Saat wächst Brot. Der Wein wächst aus den Reben.
Des Menschen Herz wird stark und liebt das Leben.

3. Von dir sind unsre Zeiten in der Zeit,
der Tag, das Jahr, Frist und Gelegenheit,
der Mond – und Sonnenlauf in ihren Bahnen,
was wir errechnen, was wir nur erst ahnen.
Von dir ist selbst die Finsternis der Nacht,
in der das Unheil schleicht und Beute macht,
von dir der Morgen, wenn die Ängste schwinden
und Mensch und Welt im Werk zusammenfinden.